

## Chronik

Die große ökumenische Asienkonferenz, die vom 17.—27. März unter dem Thema „Der gemeinsame Verkündigungsauftrag der Kirchen in Ostasien“ Vertreter aller jungen protestantischen Kirchen Südostasiens in Prapat im Innern Sumatras zusammenführte, wurde durch einen ökumenischen Kirchentag eingeleitet, der von der indonesischen lutherischen Batakirche durchgeführt wurde. Unter den über 100 000 Teilnehmern befanden sich außer den leitenden Vertretern der asiatischen Kirchen und hohen Persönlichkeiten der indonesischen Regierung Vertreter des Ökumenischen Rates und des Internationalen Missionsrates. Die Beratungen in Prapat führten zu dem einmütigen Beschluß der 124 Abgeordneten, eine ständige „Ostasiatische Christliche Konferenz“ ins Leben zu rufen.

Eine Südostasienskonferenz über die christliche Verantwortung gegenüber Gebieten raschen sozialen Umbruchs wurde im März ds. Js. in der Nommensen-Universität (Sumatra) veranstaltet.

Ein Weltkongreß für lutherische Theologen im Lehramt findet erstmalig im Zusammenhang mit der diesjährigen Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in den USA vom 12. bis 14. August im lutherischen St. Paul-Seminar Minnesota statt.

Ein Weltkongreß für soziale Verantwortung wird vom 7.—10. August ds. Js. Laien und Kirchenführer aus lutherischen Kirchen in aller Welt in Springfield (Ohio) zusammenführen.

Der 17. Internationale Kongreß der Alt-Katholischen Kirche wird vom 19.—23. September ds. Js. in Rheinfelden (Schweiz) unter dem Thema „Laien im Dienst der Kirche“ stattfinden. Dem Kongreß wird eine Konferenz alt-katholischer und anglikanischer Theologen über Abendmahlsfragen vorausgehen.

Die 6. mennonitische Weltkonferenz, zu der über tausend Vertreter mennonitischer Gemeinden aus vielen Ländern der Erde erwartet werden, findet vom 10.—16. August in Karlsruhe statt. Es gibt heute insgesamt etwa 500 000 Mennoniten. Das Schwergewicht liegt in den USA und in Holland.

Eine ökumenische Studienabteilung für Australien wurde dem Australienrat für den Ökumenischen Rat der Kirchen angegliedert. Zunächst wird der Studienabteilung die Aufgabe zufallen, die erste Konferenz der australischen Kirchen über Fragen des Glaubens und der Kirchenverfassung im Januar 1959 vorzubereiten, die unter dem Thema „Gehorsam gegen Christus als Herrn von Kirche und Welt“ stehen soll.

Die „Vereinigte Kirche Christi“ wurde Ende Juni durch Verschmelzung der Christlichen Kongregationalkirchen mit der Evangelischen und Reformierten Kirche in Cleveland, Ohio (USA), begründet. Die neue Kirche zählt etwa zwei Millionen Mitglieder.

In 6300 Baptistengemeinden Kanadas und der Nordstaaten der USA wird es künftig keine unterschiedliche Behandlung der Rassen mehr geben. Auf dem 50. Amerikanischen Baptistenkonvent verpflichteten sich ferner 3500 Delegierte im Namen ihrer 1 500 000 Gemeindeglieder, sich von allen Klubs, Vereinen und Organisationen zurückzuziehen, die in irgendeiner Weise eine Rasse diskriminieren.

Die Vereinigte Kirche von Japan (Kyodan) hat ein Forschungsinstitut für den Auftrag der Kirche in der Welt von heute ins Leben gerufen. In enger Zusammenarbeit mit der Studienabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen wird sich das Institut mit Fragen von Glauben und Kirchenverfassung, von Kirche und Gesellschaft und des „raschen sozialen Umbruchs“ in Japan, sowie mit rassistischen Problemen, dem Kommunismus und der ökumenischen Bewegung befassen.

Zu einer „Konferenz europäischer Kirchen“ haben sich über dreißig evangelische Kirchen Europas auf einer Tagung in Liselund auf Seeland (Dänemark) vom 27.—31. März 1957 zusammengeschlossen. Die neue Kirchengemeinschaft versteht sich als ein Provisorium für einen noch zu bildenden „Europäischen Rat der Kirchen“, der später als regionales Organ des Ökumenischen Rates der Kirchen wirksam werden kann, wenn die Mitgliedskirchen der Ökumene ihr Einverständnis dazu geben.

Zunächst sollen die in Liselund nicht vertretenen lutherischen Kirchen Deutschlands und Skandinaviens sowie die anglikanischen und orthodoxen Kirchen in Europa gebeten werden, sich an der Arbeitsgemeinschaft zu beteiligen. Mit dem Moskauer Patriarchat der orthodoxen Kirche Rußlands will man erst dann Fühlung aufnehmen, wenn mit dem Ökumenischen Rat eine Übereinstimmung darüber erzielt worden ist.

Der sechste europäische ökumenische Jugendkongreß findet unter dem Thema „Europa im Atomzeitalter“ vom 25. Juli bis 5. August ds. Js. im Schloß „Oud-Poelgeest“ zu Oegstgeest bei Leiden (Niederlande) statt.

Nach einem Besuch bei der orthodoxen Kirche Finnlands erklärte der Leiter des Außenamtes der russischen orthodoxen Kirche, Metropolit Nikolai, beide Kirchen hätten entschieden, die seit dreißig Jahren unterbrochenen Beziehungen wieder aufzunehmen. Die finnischen Orthodoxen unterstellen sich aber weiterhin dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel.

Die orthodoxe Kirche von Griechenland hat beschlossen, sich in Zukunft auf den Konferenzen des Ökumenischen Rates nur noch durch Laien-Theologen und nicht mehr durch ordinierte Geistliche vertreten zu lassen. Gegen den Beschluß des Heiligen Synods erhoben die Theologieprofessoren Alivisatos, Bonis, Konidaris und Vellas Einspruch, der aber als „unannehmbar“ abgelehnt wurde. Der Heilige Synod hat auf seiner Aprilsitzung das Rücktrittsgesuch von Prof. Hamilkar S. Alivisatos als Mitglied des Synods und Generalsekretär des Synodalausschusses für die Beziehungen zu Auslandskirchen angenommen. Prof. Alivisatos bekleidete das Amt des Generalsekretärs und Beauftragten für Zwischenkirchliche Hilfe seit dem zweiten Weltkrieg. Neuer Sekretär des Auslandsausschusses wurde Archimandrit Damaskinos Papachristou.

Studententagungen über Fragen der ökumenischen Bewegung werden auch in diesem Jahr in Frankreich von römisch-katholischen Kreisen in Fortsetzung des Werkes von Abbé Paul Couturier veranstaltet. Sie werden im „Maison de Retraites“ in Lyon-Chatelard abgehalten.

Die Empfehlungen eines Studienkreises namhafter Theologen der britischen Kirchen (der Kirche von England, der Kirche von Schottland, der Presbyterianischen Kirche von England und der Bischöflichen Kirche in Schottland) haben eine Vereinheitlichung des geistlichen Amtes in den britischen Kirchen bischöflicher und reformierter Tradition zum Ziel, um die genannten Kirchen näher zueinander zu führen.

Ein schottischer Kirchentag soll vom 5.—11. August ds. Js. in Aberdeen stattfinden. Etwa 3000 Teilnehmer aus ganz Schottland und dem Ausland werden dazu erwartet.

Das Ostkirchen-Institut, das auf Anregung des Ostkirchenausschusses ins Leben gerufen und der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Münster angegliedert ist, hat zu Beginn des Sommersemesters seine Tätigkeit aufgenommen. Es soll unter Leitung von Prof. D. Dr. Stuppereich mit einer Theologisch-historischen und einer Soziologisch-kirchenkundlichen Abteilung das kirchliche und religiöse Leben des gesamten osteuropäischen Raumes erforschen und durch Vorlesungen und Vorträge das Interesse der Studentenschaft und der Öffentlichkeit für ostkirchliche Fragen wecken.

## Von Perfonen

Der Bischof von Chichester, Dr. George K. A. Bell, Ehrenpräsident des Ökumenischen Rates der Kirchen, hat bekanntgegeben, daß er zum Ende dieses Jahres von seinem Amt als anglikanischer Bischof von Chichester zurücktreten wird.

Bischof Dionysius wurde vom Oberhaupt der orthodoxen Kirche in der Sowjetunion, dem Patriarchen Alexius in Moskau, zum Exarchen für Nordamerika ernannt.

Erzbischof Tiran Nersoyan, bisher London, wurde zum neuen armenisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem gewählt.

Erzbischof Stephan von Sofia und Exarch von Bulgarien ist im Alter von 79 Jahren in der Internierung verstorben.

Ignatius Ephrem I., Patriarch von Antiochien und dem gesamten Orient und Oberhaupt der assyrischen orthodoxen Kirche, ist im Alter von 70 Jahren verstorben.

Propst Marlow aus Gorki wurde zum neuen Vertreter des Moskauer Patriarchats in Berlin-Karlsborst bestimmt.

Ihren 70. Geburtstag begingen am 5. Mai der Erzbischof von Canterbury, Dr. Geoffrey Fisher, und am 17. Mai Prof. Hamilkar Alivisatos (Athen).

## Zeitschriftenchau

Bolewski, Hans, „Ökumenisches Christentum und Evangelische Akademie“, *Lutherische Rundschau* VI/4 (Febr. 1957), Seite 358—370.

Rein zeitlich gehören die Schaffung des Ökumenischen Rates und die Einrichtung der Evangelischen Akademien zusammen. Ist ihr gemeinsames Erscheinen Zufall? Der Verfasser stellt sich der Frage nach dem Sinn, dem Gehalt, dem Weg der Geschichte, der diese beiden Formen entstammen. Das Gleichzeitige von Akademie und Ökumene mache es nötig, ihre innere Bezogenheit aufeinander zu begreifen, um beide recht zu verstehen. Die Ausführungen des Verfassers bewegen sich um das Thema Kirche und Welt, christliche und weltliche Ökumene. Der ökumenische Sinn der Arbeit der Evangelischen Akademien sei, das Psalmwort wieder verstehbar zu machen: „Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnt.“

Elliott, Willis E., „Unity Through Community“, *The Christian Century*, 8. Mai 1957, S. 586—588.

W. E. Elliott berichtet über ein ökumenisches Experiment: die *community churches*, in denen auf überkonfessionellem Boden die eine Ortsgemeinde geschaffen werden soll. Man geht in ihnen von der Einsicht aus, daß christliche Einheit in der Ortsgemeinde und unter dem Kirchenvolk nicht durch organisatorische Maßnahmen von Kirchenleitungen verwirklicht wird, ist sich aber darüber klar, ein wie weiter Weg bis zur „Einheit, die wir erstreben“, noch zu gehen ist. Der Verfasser stellt die Schwächen und Vorzüge dieser Gemeinden dar, in denen theologische Fra-

Prälat D. H. Maas (Heidelberg) feiert am 5. August seinen 80. Geburtstag.

Oberkirchenrat Riedel, München, wurde vom Rat der EKD zum Vertreter der EKD in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland berufen.

Das Eden Theological Seminary in Webster Groves (Missouri/USA) verlieh die Ehrendoktorwürde an Oberkirchenrat Heinz Kloppenburg (Dortmund) und Pfarrer Dr. Jürgen Winterhager (Berlin).

gen nicht unterschlagen werden, aber doch die Liebe der Erkenntnis vorangestellt wird.

Fry, Franklin Clark, „Die Einheit der Kirche“, *Lutherische Rundschau* VI/4 (Febr. 1957), S. 342—357.

Die Grundvoraussetzungen für die Einheit der Kirche lassen sich nach F. C. Fry, dem Präsidenten der United Lutheran Church of America, in fünf Sätzen zusammenfassen: 1. Die Einheit ist eine Gabe von Gott. 2. Die Einheit besteht in Christus und darin, daß Christus in uns ist. 3. Das Führen zur Einheit ist ebenso wie das Führen zur Wahrheit das Werk des Heiligen Geistes. 4. Wer die Einheit bejaht, muß auch die Einigung wollen. 5. Die Einheit ist ein machtvoller Gedanke. Zu den „falschen Gründen für kirchliche Zusammenschlüsse“ zählt der Verfasser: Gleichgültigkeit gegenüber dem Glauben, „Gefühllichkeit“, Sucht nach großen Gruppierungen, Wunsch nach größerem Prestige, Konkurrenz mit anderen Kirchen, Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit. Abschließend setzt sich der Verfasser mit falschen Einwänden gegen eine Vereinigung von Kirchen auseinander und nennt Fragen, die jeder Kirche Anlaß geben, ihre eigene Bereitschaft zur Einheit zu prüfen.

Heineken, Martin J., „Strömungen in der amerikanischen Theologie“, *Lutherische Rundschau* VI/4 (Febr. 1957), Seite 384—396.

Der Verfasser zeichnet zunächst den Hintergrund, gegen den die heutige amerikanische Theologie gesehen werden muß. Die Situation am Anfang dieses Jahrhunderts war durch den Einfluß von Theologen wie Ritschl, Schleiermacher und Rauschenbusch,

von den Philosophen Josiah Royce, William James und John Dewey und ferner durch die Repristinatio n der lutherischen Orthodoxie und den Fundamentalismus bestimmt. Auf diesem Hintergrunde stellt der Verfasser vier Strömungen der amerikanischen Theologie dar: 1. Das Wiedererwachen eines militanten und gut unterrichteten Fundamentalismus, 2. die Fortdauer eines geläuterten Liberalismus, 3. die Vertreter einer Neo-Orthodoxie und 4. den Einfluß der Luther-Renaissance. Unter denen, die über Biblizismus und Liberalismus hinausgelangt sind, stellt sich ein neues Aufmerken auf die konfessionellen Unterschiede ein. In der ökumenischen Bewegung tragen diese Unterschiede nicht wenig zum gemeinsamen Reichtum bei.

Hutchinson, Paul, „Protestantism in the Crisis of These Times“, *The Christian Century*, 13. März 1957, Seite 321—323; 20. März 1957, Seite 354 bis 357; 3. April 1957, Seite 418—419.

In diesen 3 Artikeln, die ein Kapitel seines Buches *The Ordeal of Christianity* (New York, Association Press, 1957) wiedergeben, versucht der Verfasser, über die Lage und Zukunft des Protestantismus in Europa, Asien und Afrika Rechenschaft abzulegen. Zu den Schwächen des Protestantismus in Europa zählt der Verfasser den Verlust des Kontaktes der Kirchen mit der Arbeiterschaft, den schwachen Besuch der Gottesdienste, die Kluft zwischen den Kirchen in Ost und West, die Barthsche Eschatologie, das Staatskirchensystem usw. Besondere Bedeutung für die Zukunft mißt der Verfasser den Freikirchen und der Jugendarbeit und Laienbewegung in der EKD bei. Aus dem asiatischen Raum beleuchtet der Verfasser die Situation in Japan, China und Indien. Bei der Betrachtung des Protestantismus in Afrika steht die Rassenfrage im Vordergrund. Anlaß zur Hoffnung seien neue Wege der Verkündigung und die ökumenischen Bestrebungen.

Küppers, Werner, „Christus und die Kirche in der theologischen Lehre“, *Internationale Kirchliche Zeitschrift* XLVII/1 (Jan.—März 1957), Seite 35—64 (Seite 64—66: Literatur, nach Konfessionen geordnet).

Die Frage „Was ist die Kirche?“ beschäftigt jede Konfession, von denen bisher

keine eine endgültig festgelegte Antwort gegeben hat. Der Verfasser läßt sich das Thema „in doppelter konfessioneller Zuspitzung“ sowohl von den „Theologen des Weltprotestantismus um Lund“ als auch von den „Theologen der weltweiten römisch-katholischen Kirche um Pius XII.“ stellen, sieht sich aber an die Heilige Schrift und die Lehrtradition der gesamten Kirche verwiesen. Der Verfasser analysiert die gestellte Frage unter vier Gesichtspunkten (Begründung der Kirche durch Christus, Leitung der Kirche durch Christus, Gegenwart Christi in der Kirche, Zugehörigkeit zu Christus und zur Kirche), um dann zu versuchen, einen allgemeinen Ansatzpunkt zu ihrer Lösung aufzuweisen. Der untersuchte Ansatzpunkt ist die Heiligkeit der Kirche, die nach Ansicht des Verfassers „das Wesen ihrer Verbindung mit Christus“ ausmacht. Abschließend werden aus dem Erarbeiteten eine Reihe von Folgerungen gezogen.

Le Guillou, O.P., M.-J., „Le Catholicisme et le Mouvement Oecuménique“, *Istina* 1956, Nr. 4 (Okt.—Dez.), Seite 416—442.

Der Artikel versucht aufzuzeigen, in welchem Maße sich die katholische Welt bemüht, der ökumenischen Bewegung gerecht zu werden. Nach einer kurzen Besprechung des einschlägigen katholischen Schrifttums aus den letzten 30 Jahren stellt der Verfasser dar, inwiefern die ökumenische Bewegung in ihrem universalen und religiösen Charakter eine umfassende Antwort von der katholischen Kirche erfordert. Er stellt die Frage, ob ein Gespräch zwischen der katholischen Kirche und dem Ökumenischen Rat überhaupt möglich sei. Unter Betonung der Notwendigkeit eines solchen Gesprächs charakterisiert er die fast unüberbrückbar erscheinenden Schwierigkeiten und Unterschiede auf dem Gebiet der Ekklesiologie. Ob die katholische Kirche dem Ökumenischen Rat in absehbarer Zeit beitreten könne oder nicht, die katholischen Theologen sollten an den ökumenischen Problemen, die den Rat bewegen, mitarbeiten. Die katholische Kirche könnte in gewissen Ausschüssen des Rates vertreten sein und sich besonders an praktischer, sozialer Arbeit beteiligen. Jedes Gespräch aber müsse die Herrschaft Christi zum Mittelpunkt haben. Christus wird uns in seiner Gnade, wenn wir seinem Willen treu sind, die